

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezügeher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung nicht über Rückzahlung.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Landrates zu Weidenau.
Hauptredaktion: Georg Köhle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilden: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla. Streckkonto: Ottendorf-Okrilla 124.

Nummer 38 Fernruf: 231 Donnerstag, den 31. März 1938 DA: II, 265 37. Jahrgang

Des Rheinlands Gelöbniß

„Volkverbundene Kunst“

Es gab eine Zeit, da sah man in dem Theaterbesucher entweder einen Vertreter der begüterten Klasse oder einen armen Kunstbesessenen, der sich die Groschen für den Theaterbesuch vom Munde absparen mußte. Der größte Teil aller deutschen Volksgenossen war theaterfern geworden. Kein Wunder, daß im gleichen Ausmaß auch die Kunst verkümmert wurde. Volk und Kunst entfernten sich hier immer weiter voneinander, obwohl sie engstens zusammengehören.

Der Initiative der Partei allein ist es zu verdanken, daß Kunst und Volk wieder zusammengeführt wurden, daß Künstler zum Volk und das Volk zum Künstler gefunden haben. Sofort nach der Machtergreifung hat eine ganz bewusste Förderung der volkstümlichen Kunst eingesetzt. Einmal wurde damit dem Künstler geholfen, der in oft verzweifelter Lage seinen von hohen Idealen getragenen Beruf ausübte, zum anderen aber ist gleichzeitig dem gesamten Volk ein neues Kulturideal gegeben worden. Der künstlerische Aufschwung begann mit dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg und der politischen Ausrichtung. Es greift es auch hier eines ins andere und ergänzt sich zu einer logischen Einheit.

Nach die Männer, die nach der Machtergreifung in Jitta an die verantwortlichen Stellen rückten, haben auch diese Zusammenhänge gewußt. Ihr Stadttheater, ein Kulturzentrum der Gegend — besonders auch für die jenseits der Reichsgrenze gelegenen sudetendeutschen Gebiete — war 1932 abgebrannt. Die parlamentarische Stadtwahlung stritt sich in jeder Sitzung, ob man überhaupt wieder bauen sollte, wenn ja, wo und wann und mit welchen Mitteln. Von einer Sitzung wurde die Beratung auf die nächste vertagt.

Nach der Machtergreifung wurde das Jittauer Stadttheater mit Unterstützung des Reichsstatthalters und des Propagandaministeriums neu gebaut. Die unbedingte Notwendigkeit des Neubaus war jedem klar. Eine Million Mark gab der Staat und die Stadt für die neue Pflanzstätte deutscher Kultur aus; die am 27. September 1936 als „Grenzlandtheater Jitta“ der Öffentlichkeit übergeben wurde. Die Ausgestaltung des Theaters zeigt ganz neue Wege. Es gibt nur einen amphitheatralisch aufgebauten Zuschauerraum, der auf allen Flächen einen guten Blick zur Bühne ermöglicht. Das Theater ist schon rein architektonisch eine Kostbarkeit.

Ebenfalls neu gegründet und von der Stadt finanziert wurde das Jittauer Grenzlandkulturorchester, das im Winter mit 30 und im Sommer mit 24 Musikern besteht ist. Die Opern- und Operettenuaufführungen im Grenzlandtheater, Sinfoniekonzerte sowie die Kurnuffen in den Kautorten Jonsdorf und Döbin werden von dem Orchester gespielt.

Wilde Kulturinstrumente, sowohl das Theater wie auch das Orchester, sind auch heute noch vom städtischen und staatlichen Zuschuß abhängig. Aber dieser Zuschuß wird gern gegeben. Er dient ja der Volksgemeinschaft, die auch am kulturellen Schaffen der Nation härtesten Anteil nehmen muß. Auch diese Gedankengänge sind neu und ermutigt im Leben der Völker. Das deutsche Volk verdankt sie allein Adolf Hitler und seiner Bewegung!

Die großen Hallen der Kölner Messe waren bereits Stunden vor der großen Führerkundgebung mit Tausenden und aber Tausenden von festfrohen Menschen bis auf den letzten Platz besetzt. Draußen auf dem großen Vorplatz und an der Straße längs des Rheins harrten noch viele Tausende, deren herzlichster Wunsch und größte Hoffnung darin bestand, den Führer zu sehen und ihm zuzuhören zu können.

Der Leiter des Reichspropagandaamtes Köln-Nachrichten, Ohlin, entbietet den vielen Tausenden seinen Gruß. Gauleiter Grohe, erinnert zunächst daran, daß all das, was sich am 12. und 13. März ereignet hat, nichts anderes war als die Verwirklichung eines Programmpunktes der nationalsozialistischen Partei, der verlangt, daß alle Menschen deutschen Blutes auch staatlich zusammengefaßt werden müßten.

Im Verlauf der Rede des Führers spürte man immer wieder die Liebe und Dankbarkeit und die Treue des rheinischen Volkes zu seinem Führer. Denn fast auf den Tag genau vor zwei Jahren konnte das befreite Rheinland seinem Führer danken für die Wiederherstellung der Souveränität des Reiches am deutschen Rhein.

So kann auch die Freude über die neue gewaltige Friedensstatue, die Befreiung Oesterreichs, nirgendwo ursprünglicher sein als hier in des Reiches Westmark. Hat man doch hier gleiche Not und gleiche Drangsal der Unfreiheit unter fremder Besatzung, unter dem völkerveräuerlichen Treiben der Separatisten erlebt, ist man doch auch hier mit Blut und Leben eingestanden für den Bestand des Reiches. Ebenso vielfältig wie eng sind auch die kulturellen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen, die die Westmark des Reiches mit der deutschen Ostmark verbinden, die zwischen den beiden deutschen Städten tausendjähriger Kultur und Geschichte, Köln und Wien, bestehen.

Als der Führer die Grundsätze nationalsozialistischer Führung für die Politik, für Wirtschaft und für die Kultur schildert, fühlen die Tausende und aber Tausende, die auf den Plätzen und Straßen Kölns, die Hunderttausende und Millionen Deutschen, die im weiten westdeutschen Lande und jenseits der nahen Grenzen an den Lautsprechern hören, und es wird ihnen hier zu tiefster beglückender Glaubensgewißheit:

Das ist unser Führer! Führer, Du gehörst uns und wir gehören Dir!

Sie alle wissen es, der arme Eisfabriker wie der Bürger an der Mosel, Rhein und Ahr, der Landmann der niederrheinischen Tiefebene und des Westfalenlandes, der Schiffer auf dem Rhein, die Männer in Hütte und Schacht im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, sie alle dulden gleiche seelische und materielle Not, leben hoffnungslos und ohne Glauben an eine bessere Zukunft dahin. Sie alle danken in dieser Stunde ihrem Führer, der ihnen neuen Glauben und Lebensinhalt, der ihnen Freiheit und Ehre, Brot und Arbeit wiedergab, und weiterhin hallt wie ein Freudenhymnus ein einziger Jubelschrei, er schallt über deutsches Land vom Rhein bis zur Donau, als der Führer von dem schönsten und größten Strom des Reiches als dem Symbol deutscher Kraft und Einheit spricht.

Einem Gelöbniß gleich klingt die jubelnde Zustimmung der Menge, als der Führer die Notwendigkeit des Eintrages der ganzen geballten Kraft der Nation, der Mitarbeit der Millionenmassen des Volkes für die Lösung der gewaltigen Probleme unserer Zeit betont, Probleme, die nicht nach den bisherigen Methoden gelöst werden könnten, sondern die des Eintrages eines geschlossenen Volkstörpers bedürften.

Unermüdeter Jubel und begeisterte Zustimmung sind die Antwort auf die Frage des Führers: „Ist es nicht herrlich, in einer solchen Zeit zu leben, mit Hingabe der Idee des Nationalsozialismus zu dienen?“, sind das Echo, als zum Schluß seiner großen Rede der Führer dem Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs sich zuwendet.

Nach Kiel bekennt sich zum Führer

Reichsminister Dr. Frant sprach auf einer Großkundgebung in der größten Versammlungshalle der Nordmark, der Nordostsehalle, in Kiel. In der Stadt also, in der der Aufstieg des neuen Deutschlands besonders augenscheinlich wird. Den Besucher grüßen die schmutzen Schiffe der wiedererstandenen deutschen Flotte, an den Kais liegen große Handelsschiffe und auf den Werften dröhnt es vor den mächtigen Schlägen der Hammer. 1932 waren 31 000 Erwerbslose in Kiel gezählt, heute haben darüber hinaus noch fast 10 000 Facharbeiter von auswärts in der Kriegsmarinewerft Arbeit gefunden. So war es kein Wunder, wenn Reichsminister Dr. Frant bei seinem Erscheinen in dankbarer Freude über das Aufbauwert des Führers begrüßt wurde.

Reichsminister Dr. Frant führte u. a. aus: In den Stunden des Niederganges sammelte Adolf Hitler eine Handvoll entschlossener Männer um sich, die erfüllt waren von dem unüberwindlichen Glauben an Deutschlands Wiederauferstehung.

Zum erstenmal in der deutschen Geschichte hatten wir nicht irgendwelche Abstraktionen des Lebens zum Inhalt unseres Kampfes gemacht, nicht den Staat, nicht die Monarchie oder Republik an sich, sondern in den Mittelpunkt und das Ziel unseres Lebens und Wirkens hatten wir die göttliche Schöpfung des deutschen Volkes gestellt.

Die Geschichte hatte es uns gelehrt, daß man die Freiheit eines Volkes nicht erbetteln und nicht erhandeln oder durch Fakte und demütigende Petitionen erkaufen kann, sondern daß man sie erkämpfen muß mit Treue, Energie und Opfermut.

Ein Opfergang ohnegleichen war wahrhaft der Weg der NSDAP zur Macht. Wenn daher Adolf Hitler nichts anderes geleistet hätte, als daß er die Bewegung organisierte, daß er ihr seine große Idee schenkte und sie innerpolitisch zum Siege führte, so wäre er schon dadurch eine der größten Gestalten der deutschen Geschichte geworden.

Als in den Januarjahren 1933 Adolf Hitler an die Spitze Deutschlands trat und mit ebener Entschlossenheit und schicksalhaftester Verurteilung des Reiches Steuer führte, begann der totale Neubau unseres gesamten Staatswesens. Zum Schutze der deutschen Rasse haben wir die Nürnbergergesetze geschaffen, und wir können uns in diesem Punkte auf keinen Handel einlassen: Der Untern unserer Nation ist das heiligste Gut, das wir übernommen und in die Zukunft zu überbringen haben. Wenn man da und dort in der Welt noch glaubt, jetzt zu müssen über unsere Jugendgesetzgebung, so müssen wir demgegenüber eins feststellen:

Man hat sich in der Welt niemals um das Schicksal der deutschen Volksgenossen gekümmert, die unter jüdischem Terror und Mord zugrunde gingen und die jüdische Wucherer und Heher ins Elend trieben.

Wir haben uns den Verderbern unseres Volkstums gegenüber aber nicht zu kleinlichen Rücksichten hinreißen lassen, wir haben auch nicht zur Vornchulst gegriffen. Das entspräche nicht deutschem, germanischem Charakter. Wir haben das Rasseproblem gelöst, indem wir klare und ehrene Gesetze errichteten.

Wir haben dem deutschen Bauer n seinen Boden gerecht und ihn unter den Schutz der nationalsozialistischen Gesetzgebung genommen.

Wir haben die Klassenkampfideologie beseitigt und den Volkswissenschaften hinweggefegt.

Wir haben dem deutschen Arbeiter, der durch seine Tüchtigkeit, Treue und Sparsamkeit Deutschland einen ruhmvollen Namen erobert hatte, wieder seine Ehre zurückgegeben.

Sieben Millionen Arbeitslose hatten wir übernommen, und heute verdient sich wieder jeder redlich Arbeit und Brot als wertvolles Glied der Volksgemeinschaft.

Das November-Deutschland hatte den deutschen Namen und die deutsche Ehre dem Spott der Welt preisgegeben. Wir haben sie einer Welt wieder abgetrotzt und uns unserer Fesseln entledigt. Die deutsche Wehrmacht ist heute machtvoller Schirm und Schutz deutschen Landes, deutscher Menschen und deutscher Arbeit und Hüter an der Schwelle der Kulturwerte unseres Volkstums und darüber hinaus Europas.

Während der Führer im Innern das Volk einte und zur Verböhnung jedem die Hand bot, der bereit war, am deutschen Aufbauwert mitzuarbeiten, während das Reich emporstieg in Macht und Größe, mußte er es erleben, daß in seiner Heimat, in Oesterreich unsere Brüder mit den gemeinsten Mitteln terrorisiert wurden. Drohend erhob sich das Giftgeschloß des Bürgerkrieges, und in der Stunde des Schicksalgnags-Vereins konnten wir nicht mehr latentlos zusehen.

Der 13. März wurde zum Sieg des deutschen Seebrechtes über alle Intrigen.

Was Millionen Deutscher seit Jahrhunderten mit heiligem Herzen erlehnt und erträumt hatten, fand in dramatischer Entwicklung durch das entschlossene Handeln des Führers seine politische Gestalt. Ein Kampf um die Freiheit, der verpflichtendes Bekenntnis und etagierende Wirklichkeit ist: Ein Reich, ein Volk, ein Führer!

Adolf Hitler hat uns die Stärke des Glaubens gelehrt, er hat unser Volk glücklich und unser Reich stark gemacht, um ihn wollen wir uns scharen in verschworener Gemeinschaft, in ewiger Treue und Aufopferung wollen wir ihm verbunden sein, ihm, dem Führer und Retter des Reiches, dessen Werk der Allmächtige sichtbarlich gesegnet hat, umgibt all unsere Liebe. Gleich einem Dankeget soll das Bekenntnis der Nation zum ewigen Himmel emporsteigen: Es lebe der Führer Großdeutschlands Adolf Hitler!

Sichert Euer Stimmrecht!

Die Stimmlisten liegen im Reichsgebiet (außer Oesterreich) am 2. und 3. April bei den Gemeindebehörden auf. Eine Eintragung in die Stimmliste kein Wahlrecht! Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Der Führer an Gauleiter Bürdel

Der Führer sandte an Gauleiter Bürdel anlässlich seines 43. Geburtstages folgendes Telegramm: Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. Ihr Adolf Hitler. Weitere Glückwünsche gingen von den Reichsministern Dr. Goebbels, Rudolf Heß, Dr. Frick, Rust und von Reichsleiter 44 Dämmmer ein.

